

Erotik
Religionsgeschichte
Scham
Sexualität

Sexualität und Erotik. Natur. Kultur

Vor etwa 30 000 Jahren entstanden in Frankreich die ältesten bekannten Ritzzeichnungen der westlichen Welt. Verewigt wurden sie auf steilen, oft überhängenden Felswänden, manchmal auch auf flachen Knochenteilen oder kleinen Steinplatten. Der Inhalt dieser frühen Kunstwerke waren Geschlechtsteile und Paare beim Geschlechtsakt. Erst später stellte man Tier- und Jagdszenen dar. Sexualität war ein erster und zentraler Inhalt künstlerischer Darstellung.

Es dauerte viele Jahrtausende, bis sich der Mensch von seiner naturgebundenen Sexualität zu lösen begann. Bei der Entwicklung des Menschen von einem Natur- zu einem Natur-und-Kulturwesen ist der Übergang zu einer Sexualität, die Gefühle der Scham einschließt, zentral wichtig. Der Zeitpunkt dieses Übergangs lässt sich nicht genau bestimmen. Entwicklungsgeschichtlich dürfte er mit dem Übergang von den Hordengesellschaften (jagende und sammelnde Wildbeuter) zu ackerbauenden, in Verwandtschaftssystemen (Sippen, Klans) organisierten Stammesgesellschaften zusammenfallen.

Das Auftauchen der Scham wird auch in der jüdisch-christlichen Schöpfungsgeschichte deutlich beschrieben:

Als Eva und schließlich auch Adam vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, „da gingen beiden die Augen auf, und sie merkten, dass sie nackt waren. Deshalb banden sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen daraus. Als sie das Geräusch der Tritte Gottes hörten, [...] da versteckten sie sich [...]. Doch Gott der Herr rief nach Adam und fragte

ihn: ‚Wo bist du?‘. Der antwortete: ‚Als ich im Garten das Geräusch deiner Tritte hörte, fürchtete ich mich, weil ich nackt bin. Deshalb habe ich mich versteckt.‘“

Diese biblische Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies ist ein Mythos, genauer: ein Ursprungsmythos (‚Ätiologie‘): Unter je gegebener Voraussetzung der Sprache, der Denkweise und des Weltbildes (‚Lebensform‘) einer Gesellschaft beantwortet ein Ursprungsmythos den Mitgliedern dieser Gesellschaft die Fragen nach dem Wesen und dem Verpflichtungscharakter zentral wichtiger und unausweichlicher Grundvollzüge menschlichen Lebens (Geburt, Nahrung, Sexualität, Schuld, Tod, ...) , Fragen nach dem Menschen als Menschen. Dies geschieht, indem in bild- und symbolreicher Erzählung eine vorzeitliche Entstehung dieser Grundvollzüge dichterisch entworfen, mündlich überliefert und schließlich aufgeschrieben wird.

Der hebräisch-semitisch-israelitische Mythos von der Vertreibung aus dem Paradies antwortet in dieser Weise unter anderem auf die Frage nach dem Grund und dem Wesen zwischenmenschlicher Scham, als einer Unterfrage nämlich der einen zentralen Frage: ‚Was ist der Mensch?‘ Indem mythologisches Denken heutigen Menschen nicht mehr unmittelbar vertraut ist, da ihm die Lebensform, der der Mythos entsprang, fremd geworden ist, muss jeder mythologische Text neu – nämlich erneut ursprünglich – zugänglich gemacht werden. Wir müssen mythologische Texte ‚hermeneutisch erschließen‘, ‚rekonstruieren‘.

Der Entwicklung der Schamgefühle, wie sie in den biblischen Texten zur Sprache kommt, entspricht in kulturgeschichtlicher Perspektive die Entstehung von Geboten und Verboten (‚Tabus‘), durch die das sexuelle Tun des Menschen sozial geregelt wird, etwa dem Inzestverbot und der Eheschließung.

Mit der Scham gewann die geschlechtliche Aktivität des Menschen eine neue Ausformung: Die Nacktheit, die Verhüllung bzw. bewusste Enthüllung des Körpers sowie die Angst, welche der Scham entspringt, wurden zu *steigernden* Mo-

menten menschlicher Sexualität. Die neuartige und im Gegensatz zum Tier spezifisch menschliche Situation im Bereich von Fortpflanzung und Sexualität – nämlich die schamhafte Sexualität – ist die Voraussetzung für die kulturelle Entwicklung hin zum Phänomenbereich der Erotik.

Das Wechselspiel zwischen Scham, Verbot und Übertretung des Verbotes erzeugt jene Spannung, in der und als die sich das erotische Erleben von seinem Beginn an zeigt. Erotik setzt eine gewisse Befreiung von gesellschaftlichen Konventionen voraus. Historisch war sie daher lange Zeit gesellschaftlich privilegierten Personen vorbehalten. Nur diese konnten sich den Verstoß gegen gesellschaftliche Normen – also zB die Überwindung der Schamgrenzen – leisten. In der Erotik wird die menschliche Sexualität vom Natur-Zweck der Fortpflanzung befreit, Sexualität wird zum Selbst-Zweck. Die Steigerung erotischen Lebens als solches wird dadurch zum Normierungshorizont der menschlichen Sexualität. Entsprechend stellt sich dem Menschen auch erst im Rahmen erotischer, also vom Fortpflanzungszweck befreiter Sexualität die Aufgabe, (Selbst-)Erfahrungen gelingender Sexualität zu ermöglichen und (Selbst-)Erfahrungen misslungener Sexualität zu vermeiden (Erotik als ‚Liebeskunst‘). Eine Beziehungskultur gelingender, also erotischer Sexualität auszubilden ist Thema erst der jüngeren Kulturwerdung ab Mitte der 1960-er Jahre.

Erotik ist – im Gegensatz zur Fortpflanzungssexualität – notwendig an die Überschreitungen einer kulturell, ästhetisch oder anderweitig codierten geistigen Grenze gebunden. Sie bewegt sich damit in einem durch Gebote und Verbote gekennzeichneten kulturellen Umfeld: Erotik ist Menschen-Werk. Sexuelle Aktivität und Erotik sind demnach deutlich voneinander zu unterscheiden: Einzig der Mensch kennt die mit „knisternden“ Momenten des Begehrens und der Selbstüberschreitung und -steigerung durchgesetzte Aktivität, die als Erotik genannt wird.

(Animalische) Fortpflanzungssexualität	Erotik
---	---------------

instinktive Handlung	bewusste Handlung
unverborgen und ohne Tabus	verborgen und tabuisiert
ohne Schamgefühl	verbunden mit Schamgefühl
ohne Angst	aufregend bis angstbeladen
ohne Bewusstsein einer Grenze	bewusste Grenzüberschreitung